

Ein Wort des Trostes zu Zeiten der Pandemie

Von Archimandrit Zacharias Zacharou (Monastery of St. John the Baptist, Essex) 17.

März 2020

Viele Menschen sind verwirrt und andere sind in Panik wegen der Bedrohung der Coronavirusepidemie, die sich über die Welt verbreitet hat. Ich meine jedoch, dass das nicht die richtige Reaktion ist, denn, was auch immer Gott uns widerfahren lässt, geschieht aus Liebe zu uns. Der Gott der Christen ist ein gütiger Gott, ein Gott des Erbarmens und der Freundlichkeit, Der die Menschen liebt. Gott hat uns aus Güte erschaffen, um Seine Liebe und sogar Seine Herrlichkeit mit uns zu teilen. Als wir in Sünde fielen, ließ Er es zu, dass der Tod in unser Leben einfiel, wiederum aus Güte, so dass wir nicht in unserer Verderbtheit unsterblich werden können, sondern einen Weg der Erlösung suchen mögen.

Obwohl wir gefallen sind, hat Gott niemals aufgehört, für uns zu sorgen, nicht nur mit materiellen Gütern, um unser Geschlecht zu erhalten, sondern Er sandte uns auch Propheten und Gerechte, die Seinen Weg bereiteten, so dass Er kommen und unsere Tragödie lösen und ewige Rettung durch das Kreuz und die Auferstehung Seiner unfassbaren Liebe bringen konnte.

Er kam und nahm den Fluch der Sünde auf Sich und erwies uns Seine Liebe bis zum Ende: „Wie Er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte Er sie bis ans Ende“ (Johannes 13:1). All das, was Gott tat, als er uns erschuf, als Er uns Güter gab, um die Welt zu erhalten, als Er den Weg für Sich bereitete, um unter den Menschen zu erscheinen, als Er als wahrer Mensch auf die Erde kam und unsere Errettung in einer so furchterregenden Weise vollbrachte, tat Er all dies aus Güte. Seine Güte ist ohne Grenzen. Er errettet uns und hat eine unerschöpfliche Langmut für uns, er wartet, bis wir zur „Erkenntnis der Wahrheit gelangen“ (1. Tim. 2, 4) und wahrhafte Reue darbringen, auf dass wir bei und mit Ihm sein mögen bis in alle Ewigkeit. So erweist uns unser Gott auf jedem Schritt Seiner Beziehung zum Menschen nur Seine Güte und Gnade, die „besser als Leben ist“ (Ps. 63, 3); die Güte ist Seine Natur und Er tut alles zum Besten und zur Erlösung des Menschen.

Wie ist es dann: Wenn Er wiederkommen wird, die Welt zu richten, wird dann ein anderer Gott die Welt richten? Wird es nicht derselbe, gütige Gott sein, der Gott der Liebe und Barmherzigkeit, Der so sehr die Menschheit liebt? Wir können uns sicher sein, dass wir nicht vor irgendeinem anderen Gott stehen werden als vor Dem, Der uns geschaffen und errettet hat. Also ist es wiederum dieselbe Gnade und Liebe, mit der Er uns richten wird. Deshalb sollten wir weder in Panik erbeben oder wanken, denn es wird derselbe Gott sein, Der uns im anderen Leben aufnehmen und uns mit derselben Freundlichkeit und demselben Mitleid richten wird.

Einige befürchten, dass die Stunde ihres Todes gekommen sei. Die Coronaseuche hat auch einen positiven Aspekt, weil wir von dem Moment an, in dem wir befallen werden, bis zu unserem Ende ein paar Wochen Zeit haben. Deshalb werden wir diese Zeit dazu nutzen, uns auf die Begegnung mit Gott vorzubereiten, so dass unser Dahingehen nicht unerwartet und ohne Vorbereitung geschehen muss. Es wird geschehen, nachdem wir all die Stationen unseres Lebens bedacht haben, wenn wir im Gebet vor Gott stehen, manches Mal mit endloser Dankbarkeit für all das, was Gott für uns getan hat, manches Mal mit Reue, Vergebung für unsere Übertretungen suchend. Kein Leid kann uns geschehen mit solch einem Gott, Der alles aus Liebe zu uns zulässt. Wir dürfen einfach nicht davon abirren, Ihm für alles zu danken und in demütiger Reue um die Vergebung unserer Sünden zu bitten.

Was mich angeht, muss ich sagen, dass diese Plage mir sogar eine Hilfe ist. Ich habe mich danach gesehnt, das Gebet wieder zu finden, das ich früher hatte, mit dem ich durch mein ganzes Leben gehen kann von meiner Geburt an bis zu diesem Moment, in Dankbarkeit vor Gott für all Seine Wohltaten, „von denen ich weiß und von denen ich nicht weiß“. Das Gebet, mit dem ich durch mein ganzes Leben gehen und Reue für all meine Sünden und Übertretungen zeigen kann. Es ist wunderbar, im Gebet durch das Leben gehen zu können, alle Dinge in Standhaftigkeit vor Gott bringen zu können. Dann spürt man, dass sein Leben von Gott zurückerkauft ist. Deshalb ist diese Situation wirklich eine Hilfe für mich. Ich habe keine Angst, sondern „ich bekenne meine Missetat und Sorge mich wegen meiner Sünde“ (Ps. 38, 19).

Wir müssen Gottes Güte in allem sehen, das jetzt geschieht. Die Heiligen Väter sahen Seine Menschenliebe. Eine ähnliche Epidemie gab es im vierten Jahrhundert in der Ägyptischen Wüste, die mehr als ein Drittel der Mönche hinwegraffte, und die Väter sagten mit festem Glauben, dass „Gott die Seelen der Heiligen für Sein Himmelreich erntet.“, und sie gerieten

nicht ins Wanken. Der Herr spricht im Evangelium über die letzten Tage, über die Prüfungen und die Leiden, die die Welt vor Seinem zweiten Kommen erleben wird. Wir entnehmen Seinen Worten aber weder tödliche Trauer noch Verzweiflung. Der Herr, Der im Garten Gethsemane mit blutigem Schweiß für die Erlösung der ganzen Welt betete, sagte zu den Schrecken, die Seinem zweiten Kommen vorausgehen werden: „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht“ (Lukas 21, 28). Einige sagen mir: „Möge Gott Seine helfende Hand ausstrecken“. Aber genau dies alles jetzt ist Gottes Hand. Er will und wirkt unsere Rettung „in dürren Zeiten und auf verschiedenen Wegen.“ Jesus aber antwortete ihnen: „Mein Vater wirkt bis auf diesen Tag, und ich wirke auch“ (Johannes 5, 17). Dieses Virus ist vielleicht ein Mittel, das Gott benutzt, um viele wieder zu sich selbst und zur Reue zu bringen und viele bereite Seelen für Sein ewiges Reich zu ernten. Deshalb: Für diejenigen, die sich ergeben und sich Gottes Vorsehung anbefehlen, wird alles zum Segen werden. „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind“ (Römer 8, 28)

Also gibt es keinen Raum für tödliche Verzagtheit. Auch sollten wir nicht den Maßnahmen entgegenstehen, die die Regierung ergriffen hat, um die Ausbreitung des Elends einzudämmen, das so viele Menschen ergriffen hat. Es ist falsch, sich gegen die Regierung zu stellen. Wir sollten all das tun, was die Autoritäten uns sagen, denn sie fordern nicht von uns, unserem Glauben abzuschwören, sie bitten uns nur darum, einige Maßnahmen für das Allgemeinwohl aller Menschen mitzutragen, damit diese Prüfung vorübergeht, und das ist überhaupt nicht unvernünftig. Manche Leute stellen alle möglichen Erklärungen in den Vordergrund, sie ziehen Flaggen hoch und spielen die Märtyrer und Bekenner. Für uns kann gar kein Zweifel bestehen: Wir werden uns den Anweisungen der Regierung unterwerfen. Es ist unfair, den Regierenden gegenüber ungehorsam zu sein, denn, wenn wir krank werden sollten, werden wir zu deren Krankenhäusern Zuflucht nehmen, und sie sind diejenigen, die dafür sorgen, dass die Kosten getragen werden und alles Nötige zur Verfügung gestellt wird. Warum sollten wir nicht auf sie hören?

Das ist das christliche Ethos, das Gott in Seinem Erdenleben gelebt hat, und dies ist das apostolische Gebot, das wir empfangen haben: „Erinnert sie daran, dass sie der Gewalt der Obrigkeit untertan und gehorsam seien, zu allem guten Werk bereit, niemanden verleumden, nicht streiten, gütig seien, alle Sanftmut beweisen gegen alle Menschen“ (Tit. 3, 1-2); „und seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, sei es dem König als dem Obersten“ (1. Petr. 2, 13 – 17). Wenn wir unseren Regierenden nicht gehorchen, die nicht um

Vieles bitten, wie können wir dann Gott gegenüber gehorsam sein, Der uns ein Göttliches Gesetz gibt, das unendlich erhabener ist als jegliches menschliche Gesetz? Wenn wir Gottes Gesetz halten, stehen wir über dem menschlichen Gesetz, wie die Apologeten des zweiten Jahrhunderts während des Römischen Imperiums sagten, das die Christen verfolgte. (Es ist überraschend zu sehen, dass in unserem Land, dem Vereinigten Königreich, die Fußballer ein solches Verständnis und eine solche Vernunft zeigen; sie sind die ersten, die sich von ihren Aktivitäten zurückziehen, sie ordnen sich den Regierungsanweisungen zu prophylaktischen Maßnahmen unter. Es wäre traurig für uns, die wir Menschen des Glaubens sind, nicht das Maß der Fußballer zu erreichen und nicht dieselbe Fügsamkeit gegenüber den Autoritäten zu zeigen, für die unsere Kirche betet).

Wenn sie uns bitten unsere Gottesdienste in den Kirchen auszusetzen, wollen wir uns also dem einfach unterordnen und Gottes Vorsehung segnen. Übrigens erinnert uns dies an eine alte Tradition, die die Väter in Palästina hatten: Zur Großen Fastenzeit, am letzten Sonntag der Vorfastenzeit, gingen sie, nachdem alle einander um Vergebung gebeten hatten, für vierzig Tage hinaus in die Wüste, ohne Liturgie; sie setzten einfach nur ihr Fasten und ihre Gebete fort, um sich auf Ostern vorzubereiten und am Palmsonntag zurückzukehren, um die Passionszeit und die Auferstehung des Herrn in gottgefälliger Weise zu feiern (s. Vita der Hl. Maria von Ägypten; Anm. der Übers.). Und so zwingen uns die gegenwärtigen Umstände dazu, wieder das zu leben, was von alters her im Herzen der Kirche lag. Sie zwingen uns sozusagen dazu, ein eher hesychastisches Leben zu führen, mit mehr Gebet, das das Fehlen der Liturgie wiedergutmacht, das uns darauf vorbereitet, mit größerem Verlangen und größerem Glauben und Liebe die Leiden und Auferstehung unseren Herrn Jesus zu feiern. So werden wir die Plage, die Seuche in einen Triumph des Hesychasmus verwandeln. In jedem Fall, was immer Gott uns in unserem Leben widerfahren lässt, geschieht dies aus Güte und Wohlwollen dem Menschen gegenüber, denn Er möchte niemals, dass sein Geschöpf in irgendeiner Weise Schaden leidet.

Und natürlich werden wir es ertragen können, wenn uns die Göttliche Liturgie für längere Zeit vorenthalten werden sollte. Was empfangen wir in der Liturgie? Wir nehmen teil an Leib und Blut Christi, die voller Gnade sind. Das ist eine große Ehre und ein großer Gewinn für uns, aber wir empfangen die Gnade Gottes auch auf vielfältige andere Weise. Wenn wir das hesychastische Gebet praktizieren, wohnen wir in der Gegenwart Gottes, mit dem Verstand dem Herzen zugeneigt, den Heiligen Namen Christi anrufend. Der Göttliche Name bringt uns Christi Gnade, weil er untrennbar von Seiner Person ist und uns in Seine Gegenwart führt -

die Gegenwart Christi, die uns von unseren Sünden und Übertretungen reinigt, die unser Herz erneuert und erleuchtet, so dass das Bild von Gott, unserem Erlöser Christus, darin Gestalt annehmen kann.

Wenn wir kein Osterfest in der Kirche haben sollten, lasst uns daran denken, dass jede Begegnung mit Christus eine Auferstehung ist. Wir empfangen Gnade in der Göttlichen Liturgie, weil der Herr Jesus in ihr anwesend ist, Er vollzieht das Sakrament, und Er ist derjenige, Der den Gläubigen gereicht wird. Aber wenn wir Seinen Namen anrufen, treten wir in dieselbe Gegenwart Christi ein und empfangen dieselbe Gnade. Wenn uns also die Liturgie vorenthalten wird, haben wir doch immer Seinen Namen, wir verlieren den Herrn nicht. Noch mehr, wir haben auch Sein Wort, besonders in Seinem Evangelium. Wenn Sein Wort immerzu in unserem Herzen wohnt, wenn wir es mit unserem Herzen lernen und es im Gebet umsetzen, wenn es unsere Sprache wird, mit der wir zu Gott sprechen, so wie Er zu uns gesprochen hat, dann werden wir auch die Gnade Gottes haben. „Denn Seine Worte sind Worte des ewigen Lebens“ (Johannes 6, 68) und das gleiche Mysterium wird vollzogen, wir empfangen Seine Gnade und werden geheiligt.

Und jedes Mal, wenn wir unseren Brüdern und Schwestern gegenüber freundlich und gütig sind, ist das wohlgefällig vor Gott, Er weiß, dass wir das in Seinem Namen taten und belohnt uns dafür. Wir erwiesen unseren Brüdern und Schwestern Freundlichkeit und der Herr belohnt uns mit Seiner Gnade. Das ist auch eine Art für uns, in Gottes Gegenwart zu leben. Wir können die Gnade Gottes durch Fasten, Almosengeben und jede gute Tat erlangen. Wenn wir also gezwungen sind, jede Gemeinschaft in der Kirche zu vermeiden, können wir auch im Geist in diesen heiligen Tugenden vereint sein, die wir im Leib Christi wissen, der Heiligen Kirche; den Tugenden, die die Einheit der Gläubigen mit Christus und den anderen Gliedern seines Leibes erhalten. All das, was wir für Gott tun, ist eine Liturgie, denn es dient unserer Errettung. Die Liturgie ist das große Ereignis des Lebens der Kirche, und die Gläubigen haben darin die Möglichkeit, ihr kleines Leben mit dem grenzenlosen Sein Gottes auszutauschen. Die Kraft dieses Ereignisses hängt von den Vorbereitungen ab, die wir vorher durchführen, durch alles, was wir erwähnt haben, durch Gebet, gute Taten, Fasten, Nächstenliebe, Buße.

Meine lieben Brüder und Schwestern, es ist also nicht nötig, heroische Erklärungen gegen die Regierung wegen der Vorsorgemaßnahmen abzugeben, die sie zum Wohl des ganzen Volkes trifft. Ebenso wenig sollten wir verzweifeln, sondern uns ausdenken, wie wir unsere lebendige Gemeinschaft mit der Person Jesu Christi nicht verlieren. Nichts kann uns etwas anhaben, wir

müssen einfach nur eine zeitlang geduldig sein, und Gott wird unsere Geduld sehen, alle Hindernisse, jede Versuchung fortnehmen, und wir werden wieder freudige Tage aufdämmern sehen, und wir werden unsere gemeinsame Hoffnung und Liebe, die wir in Jesus Christus haben, feiern.

Auf den [Internet-Seiten der DOM Gesellschaft](#) finden Sie weitere Texte zu diesem Thema.